



[illegible]

12,776 Stimmen, Emil Fleischmann, Cigarrenhändler in Karlsruhe (Sozialdemokrat) 5162, Julius Grimmer, Professor a. D. (Kartellpartei) 4091. 46 Stimmen waren unglültig, 22 gestrichelt.

= **Fremden-Verkehr.** Eingang in der verflochtenen Woche auf der walden Seite des „Gabel-Matt“ 2201 Personen.

zitiert, über: „Die Bedeutung der Stenographie für die geistige und insbesondere politisch-Entwicklung der modernen Zeit“. Der an Inhalt wie an Form gleich hervorragende Vortrag zerfiel in zwei Hauptabschnitte, die Erläuterung des Wesens der Stenographie, ihre Anerkennung und ihre enorme Bedeutung für das Leben der Menschheit. Der Herr Redner kam zu einem eingehenden Rückblick auf die Geschichte der Stenographie, auf das, was dieselbe in dem Habelbergerischen System so weit vorgebracht hat, und auf die Bedeutung der Stenographie für die Menschheit. Im Jahre 1834 habe Habelberger sein Werk: „Die wahre Bedeutung der Stenographie“ übergeben, das sich einzigartig und unübertroffen darstelle, unerschütterlich auch in seinen Prinzipien, wenn auch feinsinnige und nützliche Konkurrenz sich unterlassen habe, daran zu rütteln. Habelberger habe die Stenographie, das sein System sich noch in unsern Redaktionen in Deutschland, Oesterreich und Dänemark ausbreite. Die volle Bedeutung seines Werkes sei selbst in seiner Zeit nicht erkannt, als die Kassen geschlossen habe. Erst heute man sich über die wahre Bedeutung der Stenographie klar stelle, in ihrer ganzen Größe sehe. Das Verhältnis der Habelbergerianer zu den Stenographen sei beiderseits gerichtet wie 1 zu 1. Die Bedeutung der Stenographie sei fast überall

**- Kirchenfeuer.** Zu der mit Zustimmung der Gemeindevertretung der katholischen Pfarrgemeinde hier für den 18.08.94 befohlene Erhebung von 13 Pf. für die hiesigen katholischen Kirchenfeuer hat der Herr Regierungsräsident am 6. Juni 1893 von Staatsanordnungen die Genehmigung erteilt.

**- Geistlich** wurde in der Liste der Rechtsanwälte der Rechtsanwalt Dr. Füssinger bei dem Landgericht hier.

**-o. Schadenfeuer.** Gehern Frisb gegen 5 Uhr geriet ein Hausen Gerstholz vor einem Neubau an einer Scheuerseite bei hiesigen Biehriedhofe in Brand, das ein daneben liegender Hausen angelegten Stalles unabweislich in den Lösungsprozess gerieten war, wodurch sich das Holz entzündet hatte. Ein Feldschutze nahm den Brand alsobald wahr und benachrichtigte sofort den Eigenthümer des Holzes, worauf der Brand gelöscht wurde.

**- Wiesbaden, 19. Juni.** Der Herr Minister hat angeordnet, daß die Stichwahlen für den 1. und 6. Wahlkreis des diesseitigen Regierungsbereichs am 1. schon am 8. Tage nach der Wahl, mithin nicht am 1., sondern schon am 23. Juni d. J. vorzunehmen sind.

□ **Dies**, 1. Juni. Der Kreis-Ausschuß des Unterabnathfreies hat aus dem ihm zur Verfügung stehenden Mitteln zur Befriede der Obkbaumgucht drei Prämien von 50, 30 und 20 Mark ausgelegt, die insbesonbere für die Befriede der Obkbaumgucht vergeben werden sollen. Melbungen müssen bis zum 20. August an Herr Landrath Johannes zu Dies gerichtet werden.

□ **Wannitten**, 17. Juni. Herr Amtsrichter Seipp hier ist an das Amtsgericht Wollgöben verlegt worden.

### 1. Mittelrheinisches Sängerbundesfest.

P. Bodenheimer, den 18. Juni.

Zum ersten Male trat der Mittelrheinische Sängerbund heute in die Öffentlichkeit. Alle Bundesvereine mit einer einzigen Ausnahme hatten sich zum Feste eingefunden. Die Portier am Samstag Abend hatte schon einige Fingirte angesetzt. Derselbe bestand in einem Festkommers, den die drei festgebenden Vereine veranstalteten. Am Sonntag Nachmittag trafen die Vereine vollständig ein, beseß sich erstens durch die warme Begrüßung, der auch äußerlich durch reichlich Fliegenmusch, Kränze u. s. w. Ausdruck gegeben war. Um 10 Uhr verarmten sich die Vereine im „Reininger Hof“. Hierseits begrüßte Herr Bürgermeister von Barmen den Vorgesetzten der Stadt und der Deputation die Gäste durch eine schöne Rede, die mit einem Hoch auf den Mittelrheinischen Sängerbund schloß. Herr Bischoff sprach Namens der festgebenden Vereine aus des Fest-Ausschusses herzlichsten Willkommen aus. Weiter war der Bundes-Präsident, Herr Julius Wülken von Elbville, wegen Gefrankung am Besuche des Festes verhindert, er ersandte durch eine ebenso warmföhlende wie innig beglückwünschende Depesche sein Bedauern über sein Verhindern aus, wünschte dem Feste besten Besuch und übermittelte in derselben Depesche die Nachricht, daß er eine Rundreise unternimmt, welche nach dem Vortor. — Was wir zusammenfassen, das ist in der That. Nach dem Festkommers wurde die Begrüßung im lauten Choe auf Herrn Willens aus. Nach der Begrüßung fand im großen Saal des „Reininger Hof“ die Vorprobe des Massen Choe statt. War mächtig rauschte der Schall von 100 Sängern durch den Saal. Der geübteste Chor „Fröhliches Fest“ von Brabant ist gerade als Vorkommern von außerordentlicher Wirkung. Der Festzug war wegen der überhohen Hitze wohl etwas schwächer; aber die verchiedenen Fliegenfäpeln, der Namenreigen von den Festern u. s. w. ließen die Strömungen nicht weniger lebhaft. Der Zug schloß sich in der Richtung des Festgebens gegen die Vereine an. Hier erfolgte und sich neu an Kränzen für das und 2½ Uhr beginnende Einzelsingen.

## Gerichtsaal.

— **Wiesbaden**, 19. Juni. Heute begann die Verhandlung des Schwurgerichts mit der Anklage gegen Wilhelm Wilhelm Ernst Heinrich Krantz aus Osnabrück v. d. d. Wohnort in Ludwigshafen, früher in Schierstein, wegen Mordes. — Die Sache war bereits in voriger Session des Schwurgerichts Gegenstand der Verhandlungen, die jedoch mit der Freisprechung des Angeklagten endete. Heute wurde die Sache wegen der erhobenen Einrede der Staatsanwaltschaft dem Hof so abermaligen Aburtheilung vor das Schwurgericht verwiesen. Krantz sollte am 16. Februar 1892 vor dem hiesigen Amtsgericht in einer Ehescheidungsangelegenheit eine falsche Aussage durch den Eid bekräftigt haben. Der Prozeß geht bei verschlossener Thüre vor sich und hat wiederum ein freisprechendes Urtheil. Die Anklage wurde erhoben durch den ersten Staatsanwalt Herrn Weydel, die Vertheidigung führte Herr Rechtsanwalt Dr. Frenken aus Mainz.

### Kleine Chronik.

Die wegen Diebstahls angeklagte Mauererfrau Anab in Bayreuth erlänkte ihre 2 Kinder und sprang dann selbst in den Rhein, wurde jedoch gerettet.

### Letzte Nachrichten.

**Freitag, 19. Juni.** Aufsalge des Verbothes eines Arbeiter-Meetings wurde wiederholt Zusammenrottungen fest, welche die Polizei jedes Mal zerstreute. Die Polizei wurde überall mit Steinwürfen empfangen. 18 Polizisten und 2 Sozialisten wurden verwundet. Der sozialdemokratische Redakteur Lorenz und der sozialistische Malator Spurn wurden verhaftet.

**Sonnabend, 20. Juni.** Auch hier fand aufsalge des Verbothes einer Arbeiter-Meeting eine Zusammenrottung zwischen der Menge und der Polizei statt, wobei Lorenz von der Waffe Gebrauch machte. Mehrere Wunden wurden berührt. Der requirirte Revolver wurde mit Steinwürfen und Schüssen empfangen und zerbrach in die Menge mit Waffengewalt. Zahlreiche Verwundungen haben stattgefunden, 55 Personen, darunter 4 Arbeiterinnen, wurden verhaftet.

Telegraphendirektor Hirsh.  
**Leipzig, 19. Juni.** Die 2500 Menschen fassende Tribüne des  
 Sportplatzes ist bis auf die Umfassungsmauern abgebrannt. Es  
 wird Brandstiftung vermuthet.

l D m a r k t.

Courbier bei der Kantarier-Börse vom 19. Juni.  
 Nachmittags 12<sup>1/2</sup> Uhr. Credit-Actien 251<sup>1/2</sup>, Disconto-Communi-  
 täts-Actien 106<sup>1/2</sup>, Staatsbahn-Actien 107<sup>1/2</sup>,  
 Berliner Handels-Gesellschaft 107<sup>1/2</sup>, Oesterreichische Banknoten 106<sup>1/2</sup>,  
 1/1, Oesterreichische-Actien 109<sup>1/2</sup>, Nordb. 109<sup>1/2</sup>, Italien 74<sup>1/2</sup>,  
 Courantb.-Actien 100<sup>1/2</sup>, Gelsenkirchener Bergwerks-Actien 129<sup>1/2</sup>,  
 Bochumer 119<sup>1/2</sup>, Harpener 120<sup>1/2</sup>, Central 117<sup>1/2</sup>, 6-procentige  
 Preussener 70<sup>1/2</sup>, 3-procentige Preussener 67<sup>1/2</sup>, Tendenz: sehr still.  
 Wien, 19. Juni. (S. 10.) (Sourc.) Disconto-Communi-  
 täts-Actien 106<sup>1/2</sup>, Staatsbahn-Actien 107<sup>1/2</sup>,  
 1/1, Oesterreichische-Actien 109<sup>1/2</sup>, Nordb. 109<sup>1/2</sup>, Italien 74<sup>1/2</sup>,  
 Courantb.-Actien 100<sup>1/2</sup>, Gelsenkirchener Bergwerks-Actien 129<sup>1/2</sup>,  
 Bochumer 119<sup>1/2</sup>, Harpener 120<sup>1/2</sup>, Central 117<sup>1/2</sup>, 6-procentige  
 Preussener 70<sup>1/2</sup>, 3-procentige Preussener 67<sup>1/2</sup>, Tendenz: matt.  
 Hamburg, 19. Juni. (S. 10.) (Sourc.) Disconto-Communi-  
 täts-Actien 106<sup>1/2</sup>, Staatsbahn-Actien 107<sup>1/2</sup>,  
 1/1, Oesterreichische-Actien 109<sup>1/2</sup>, Nordb. 109<sup>1/2</sup>, Italien 74<sup>1/2</sup>,  
 Courantb.-Actien 100<sup>1/2</sup>, Gelsenkirchener Bergwerks-Actien 129<sup>1/2</sup>,  
 Bochumer 119<sup>1/2</sup>, Harpener 120<sup>1/2</sup>, Central 117<sup>1/2</sup>, 6-procentige  
 Preussener 70<sup>1/2</sup>, 3-procentige Preussener 67<sup>1/2</sup>, Tendenz: matt.

**Wasserlandschaften.**  
19. Juni. Fahrzeit: Vormittag.

gegen 1 m 39 cm am gestrigen Vormittag.

## Geschäftliches

**M. Bentz,** Tape, Buchbind., auch Anfertigung nach Maß. — Leinen, Tischzeug, Wäpde, Hemden nach Maß. 4991  
Doppleimerstr. 4. Parz.

Verantwortlich für den politischen und feuilletonistischen Theil: W. Schulte vom Brühl; für den übrigen Theil und die Anzeigen: C. Wöhrdt.  
Notations-Druck und Verlag der H. Schellensberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Zeilen und die Angelegen: G. Kötgerbl.  
in Wiesbaden.

# Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 280. Abend-Ausgabe.

Montag, den 19. Juni.

41. Jahrgang. 1898.

(15. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

## Nur eine halbe Stunde!

Roman von A. Nordmann.

„In tosenden Unwettern war der Herr selber unter die Menschen gefahren, als sie in sinnlosem Uebermuth einen Thron zu bauen gedachten, der, die Wollen überragend, bis in jene blaue Strahlglorie hinein reichte, jenseits deren sie alle Herrlichkeit und Fülle des Paradieses wohnen. Denn noch waren sie thöricht und unwissend, die Menschen, noch glaubten sie, von ihrem feuerathmenden Dämon geleitet, umkreise am Himmelbogen die Gottheit der Sonne die ruhende Erde und versinke am Abend in den Schooß des Ozeans und der wegharmigen Nereus-Töchter, um am anderen Morgen, von der rosenfingrigen Götter geleitet, den sterblichen und Göttern abermal's Licht zu bringen. Noch herrschte bei ihnen die unweiße Poesie, und sie hatten von der verständigen Prosa nicht gelernt, daß die Sonne eine glühende Gasgugel sei, deren Strahlen bei ihrem Durchgange durch die Atmosphäre der Erde ungleiche Abschwächungen erlitten, so daß die Mitten des blauen Himmels und unter günstigen Umständen die des Abend- und Morgenrothes für die Seherinnen des Menschen zu Stande käme. Da nun der Herr sie geriet, wandten die Hamiten, schwarzfarbig und krausgelockt, sich gen Süden, die kaukasischen Semiten blieben, wo sie waren, und die blonden, blassblauen Kinder Japetos zogen, den Blick sehnsüchtig in die Ferne gerichtet, nach Norden.“

Und sie kamen dahin, wo die Rebe blühte, wo die Eichenwälder rauschten, wo Horas Kinder süße Düfte aus unscheinbaren Kelchen hauchten und das ewige Meer seine lieblichen Bogen melodisch an das Gestebe rollte. Da schwang Jans den Blick und Neptun den Dreizack, und Pan, der große Pan, nahm Besitz von der grünen Erde, und die Nympfen, die Nereiden und Dryaden bevölkerten Grotte und Hügel.

Der Frühling verging, und der Sommer kam, und der Herbst, und dann...

Pan ist todt! Der große Pan ist todt! Wie ein Schreckensschrei ging dieser Ruf durch die Natur und erfüllte die Seele der Japetiden mit eifrigem Schreden. Sie wußten — denn noch nie hatten sie den Winter gesehen —, das Grün der Wiesen und Wälder werde nimmer auferstehen, und unter der weißen Schneedecke bleibe alles Leben begraben. Da es wurden ja die marmeladen Bäume, am bleigrauen Himmel hin jagte der unwirthliche Sturm, und schneidender Frost beugte die Bäume ihrer Blätter und Zweige.“

Und dann? frag Ekin, als er verstimmt.

„Wie der Mensch die erste Nacht überwunden hatte, so überwand er auch die Schreden und das Grauen des ersten Winters. Aber in der übergrünen Freude an seiner wieder blühenden Welt verging ihm die Jugend, und es kamen dann schlimme, schlimme Zeiten...“

„Wollen Sie mir nicht auch davon erzählen?“ bat Ekin.

„Nicht heute — vielleicht nie —“ antwortete Rennoy.

„Sie sind voll frohen Lebensmuths; soll ich Ihnen von den Kummernissen des Greisenalters berichten?“

Ekin sprang auf: „Nein, lassen Sie das — o wie habe ich mich verplundert!“

Und hoffig, ohne Mißbehagen, eilte ich davon und ließ Rennoy allein. Unruhig und über sich selbst nicht klar, ging er auf und ab. Der Voratz hatte für ihn keinen Reiz verloren. Er empfand nach ersten Male in seinem Leben eine tiefe Niedergeschlagenheit und Langweiligkeit mit sich selbst; gern hätte er über Ekin's Wesen gespotet, aber er vermochte es nicht; wie oft hatte er die gleiche Mißgast aus anderem Munde gehört, und wie unbarmherzig hatte er sie

verhöhnt; auch jetzt kam es ihm unwar und sinnlos vor, was ihm im Banne von Ekin's Gegenwart herrlich unantastbar erschienen war, aber er vermochte nicht mehr darüber zu lachen, nicht einmal sich selbst zu verspotten, weil er so widerstandslos diesem Banne erlegen war. Wie öde und leer war doch eine geistige Existenz wie die seinige, aller Ideale barm, alles Glanzes an andere als die Dinge des niedrigen Realismus verbannt!

Er setzte sich unmutig an den Tisch, griff zur Feder und schrieb; was er schrieb, war eine Fortsetzung seiner letzten Phantasien, und Lady Maud, die schöne Weltbame, schüttelte verwundert den Kopf, als dem nächsten Briefe, den sie von ihm erhielt, dem Berichte seiner unglücklichen Waldfahrt, der Schluß folgte: „Hier lebe ich in einem verzauberten Feenschlöße, wo die sonderbarsten Töne mich heimfuhren, die mir und der Welt einen Spiegel vorhalten, in dem ich nichts Ersehnliches sehe. Die Jugend der Menschheit verging, auch ihr reifstes Alter, und das Antlitz derselben wurde greisenhaft. Nicht mehr Pan ist todt — die ganze Welt ist ergrüht! Wohlwollend stieß die klagende Menschheit ihren Gott in die Nacht der Vergessenheit, und mit ihm entwichen in Dunkel und Verbannung die Ideale. Aber das war den Menschen gerade recht. Sie verlegten ihren Namen und Ekin und setzten den Schlimpansen an ihre Stelle; sie entzogen sich Sophies und Homer und trösteten Jacobson und Heine; sie verjagten den Idealismus und wählten sich vergnügt im Ruche des Naturalismus.“

Das Greisenalter macht kindlich. Und doch! Ich lag im Fieber, und seltsame Geisteschwärme an mir vorüber. Siegrich sah ich den Frühlingsgott noch einmal den todtten Pan wieder erwachen, der Sonnengott als Apollo spielte mit himmlischen Lächeln seine Leier, in unmaßbarer, furchtbarer Hochtöne erhobene die verschleierte Gottheit, und eine Stimme rief mir zu: „Gast Du nicht gesehen, was geschrieben steht, wie es auf Erden sein wird, bevor das Gericht kommt?“ Und ich verstimmt beschämt. Noch einmal aber rief die Stimme: „Gehe hin, und schreibe, was Du gesehen hast!“

Da erwachte ich und war schwach in der Hand, und mein Odem war ohnmächtig zu einem Donnerworte, und ich schrieb nur: „Verfluch der Ekin's sei seine Geistes der Verzeihung. Wer sie werden es lesen und nicht verstehen.“

7. Kapitel.

Alexei Geheimnisvolles.

Der Werkmeister Ebel wohnte nicht in einem der Familienhäuser, welche der Kommerzienrath Kayserling für die Arbeiter seiner Fabrik hatte herrichten lassen, sondern in einem Hause, das sein Eigenthum war; es wies zwar nur ein Stockwerk auf, hatte aber einen kleinen Vorder- und Hintergarten, und war außerordentlich gut gehalten, durchaus schuldensfrei, und auch in seiner inneren Ausstattung, der beweglichen wie der unbeweglichen, so behaglich eingerichtet, daß man daraus den Schluß ziehen mußte, Ebel sei ein wohlhabender Mann. Dafür galt er auch allgemein, und so hatte man sich Anfangs darüber gewundert, daß er dessen ungeachtet Vergnügen daran finde, in einer doch verhältnismäßig untergeordneten Stellung bei Kayserling angestellt zu arbeiten; aber auch dafür hatte die geschwätige Fama bald eine Erklärung gefunden. Man wollte wissen, die guten Verhältnisse des Werkmeisters seien nur seiner Tochter Sophie zugunsten, die gar nicht seine Tochter wäre, sondern ein Kind vornehmer, mindestens reicher Abkunft, dessen Kostgelder so hoch bemessen seien, daß sie Ebel und den Seinen ein behagliches Einkommen gewährten; Ebel aber wolle nach seiner rechtschaffenen Weise das nicht mißbrauchen, er arbeite daher ruhig fort und forge nur dafür, daß Sophie ein trauliches Heim habe. Für sich selbst

gab er nicht viel aus, aber seinem einzigen Sohne hatte er eine gute Erziehung geben lassen; Wilhelm Ebel hatte das Gymnasium mit gutem Erfolge besucht, die Universität aber nach einjährigem Studium aus Gründen, über die sich nichts Gewisses in Erfahrung bringen ließ, verlassen müssen; seitdem wußte man in Neuhäusen weiter nichts von ihm, als daß er in der Schweiz lebe, und zwar dem Ansehen nach in guten Verhältnissen, denn bei seinen gelegentlichen Besuchen in der Heimath ging er recht gut gekleidet, trug sehr zuverfänglich auf und machte trotz seiner unsicheren Gesichtszüge — einem väterlichen Erbtheil — seinen unangenehmen Eindruck.

Die auf Sophie Ebel bezüglichen Gerüchte fanden eine gewisse Stütze in dem Ansehen des jungen Mädchens, das, wie wir wissen, auch Kayserling zu wunderlichen Spekulationen Veranlassung gegeben hatte. Das Aquarell, obgleich zu alt, um ihr Bildniß vorstellen zu können, war ihr in der That merkwürdig ähnlich, nur daß bei Sophie Alles milder, weniger freundlich und wild erschien, auch mochten die schlichte, feinstirngeliche Tracht und die einfache Frisur viel dazu beitragen, um die Erscheinung Sophies trotz ihrer eigenthümlichen Schönheit weniger auffällig zu machen.

Wir betreten das Ebel'sche Haus an dem Tage, wo Oberst Meulengracht seinen Gast auf Schloß Tanarode allein gelassen hatte, um nach Neuhäusen zu fahren. Der Abend ist schon herangebrochen, und Sophie hat Alles für den Empfang des bald erwarteten Vaters hergerichtet. Aus der Küche strömt der gewürzte Geruch der zum Abendbrod gebrauchten Kartoffeln, kaltes Fleisch, Brod, Butter und Käse stehen mit zwei Flaschen Bier auf dem Tische, den ein sauberes, weißes Tuch bedeckt und eine Hängelampe traulich beleuchtet. Sophie lehnt an der Fensterbrüstung und blickt auf die schneedeckte Straße hinaus, in tiefes, und wie gelegentliche Seufzer verrathen, nicht angenehmes Nachdenken verfunken.

Daran ist Meulengracht durch eine stöhnige Neuerung schuld, die er bei seinem letzten Besuche gesehen. Er ist nur wenige Minuten bei ihm gewesen und wieder fortgefahren, ohne sich setzen zu wollen. Sie kannte den alten Herrn seit ihrer frühesten Kindheit, und er nannte sie immer noch „Du“ — sie ihn „Onkel“ — obgleich sie nicht miteinander verwandt waren. „Ich komme nach wenn Ihr noch einmal vor, Sophieschen —“ hatte er gesagt, „wirst Du dem Papa sagen, daß er nicht mehr ausgeht?“

„Gewiß, Onkel, aber Papa bleibt heute so wie so zu Hause; es ist weder Regentag, noch Gesehnsverlehn“, erwiderte Sophie.

„Schönd! Da werden wir also Zeit haben, miteinander zu reden; ich habe wichtige Dinge mit dem Papa zu sprechen.“ Er trummelte mit den Fingern an die Scheiben und fragte nach einem Weilschen: „Noch immer die alten Geheimnisse, Sophie? Nun —? Mit kannst Du es schon sagen.“

„Ich weiß, Onkelschen“, versetzte Sophie, „es ist immer noch beim Alten, und ich traue mich nicht danach zu fragen.“ „Könnte auch nichts nützen“, murmelte Meulengracht, dann hob er die Nase und schnüffelte einige Male auf. „Wie das appetitlich riecht!“

„Wollen Sie nicht ein wenig mit uns essen, Onkelschen?“ fragte das junge Mädchen.

„Gute Nacht, Kind!“ antwortete der Oberst, „ich muß vorher noch zu Kayserling. Ein ander Mal. Ob es wohl ein Mensch besser und gemüthlicher haben kann, als dieser Ebel? Und dabei steht man keine Meile in den verdammten Unflath! Woh! Es giebt wahrhaftig zu viele Narren und Ekel in der Welt!“

(Fortsetzung folgt.)

## Spiele im Freien.

So gut wie Bewegung in reiner freier Luft Muskeln und Lungen stärkt, das Blut reinigt und die Gesundheit fördert, erheitert und belebt das Gemüth wohlthunende gefällige Berstreuung, wie sie die Spiele bieten. Welches vereinigt die schöne Sommerzeit; sie begünstigt die Bewegungsspiele im Freien, die besonders für Kinder von großem Werthe sind, deren natürlicher Hang dazu drängt. Sehr oft fehlt nicht bloß ihnen, sondern auch den Erwachsenen die nötige Kenntniss und infolge dessen die Auswahl solcher Spiele. Der immernährliche Haß, die Schlang, Kugel und Maus der kleinen und Fangesang und Kammernvermischen der Großen werden mit der Zeit ermüdend.

Abwechslungen von dem gewöhnlichen Haß oder Jod sind der Natur, bei dem der Verfolgte durch Niederfallen vor dem Schläge geschützt ist; dann der Schneideball, wobei jeder Verletzte den Verfolgten befreit durch Durchlaufen des Hofraums zwischen beiden und nun gerade die Verfolgung auf sich nimmt, wobei er durch dasselbe Mäander wieder befreit werden kann. Eine Abart von Kammernvermischen ist die Post. Jeder, der sich an einen Baum gestellt hat, benimmt sich mit einem Städtenamen. Der Reisende fragt belächelnd: „Wohin soll ich reisen?“ Die Antwort lautet vielfach: „von Leipzig nach München“, und sofort hat Leipzig mit München zu wechseln, wobei der freie einen Platz zu erobern sucht. Statt Kugel und Maus kann man spielen Haß und Dieb mit der Frage: „Was machst Du in meinem Garten?“ — „Ich esse Äpfel und Birnen!“ oder „in meinem Teich?“ — „Ich fange Karpfen und Hechte!“ in meinem Walde?“ u. s. w., was dabei auch das Denken anregt und der Phantasie freien Spielraum giebt sowie das Interesse mehr anregt. Nebenlich von Fußs und Henne, wobei der Fußs nur auf einem Beine

hüpfen darf, sonst wird er wieder in seine Höhle getrieben, ist das Maubritterpiel. Der Maubritter darf sein Schloß mit einem geknüpften Taschentuche nur verlassen, wenn er es an beiden Enden mit beiden Händen hält; er darf den Knoten nur zum Schlagen lösen. Trifft er nicht oder hat er vorher losgelassen, wird er von Allen wieder nach Hause gejagt, trifft er Einen, so geschieht dasselbe mit Beiden. Diese haben nun Beide durch Schlagen wieder zu fangen, zur Erleichterung aber die Hände zu fassen. Daher können nur noch die Neuesten schlagen. Der zuletzt Lebendbleibende ist von Neuem Maubritter.

Verbunden mit turnerischen Übungen ist das Nachahmungsspiel. Die um eine erwachsene Person, um den Lehrer oder einen ausgewählten Schüler Herumstehenden oder sich im Kreise Bewegenden singen:

Im Sommer, im Sommer, da ist die schönste Zeit,  
Da freu' ich die jungen und auch die alten Zeit;  
Da find sie alle lustig, da find sie alle froh,  
Und die in diesem Kreise, die machen's Alle — so!

Hierbei macht der im Kreise Stehende eine turnerische Stellung oder Übung vor, welche im richtigen Moment eingenommen werden muß. Bei kleinen Kindern genügt eine einfache Bewegung oder sonstige Gebärde.

Unter den Gewinnspielen dürfte der blinde Schneider weniger bekannt sein. Zwischen zwei Bäumen werden an einem straffgezogenen Faden die Preise mit Nadeln angedungen in solcher Entfernung, daß man hindurch gehen kann. Einem Kinde nach dem andern werden die Augen verbunden, und mit einer Scheere bemessen, wird es nach den Geboten gerichtet, auf die es zugeht, um ein solches abzuschneiden, was vielen nicht gelingt.

Im Ganzen ist es nur anerkennenswerth, wenn Erwachsene Interesse an den Spielen der Kinder zeigen und sich an denselben betheiligen, was auch ihnen angenehme Berstreuung

bietet. Von niemand Anderem als vom ersten Miste wird geschrieben, daß er stundenlang den Spielen der Jugend zuzusehen vermochte.

## Neuerschienene Bücher.

„Meier-Rothschild, Handbuch der gesamten Handelswissenschaften“, für ältere und jüngere Kaufleute sowie für Fabrikanten, Gewerbetreibende, Berathende, Anwälte und Richter. Fünfte neu bearbeitete Auflage. In 21 Bänden. Berlin 87. 46. Vor und liegt in größerem Format und glänzender Neubearbeitung die erste Lieferung der fünften Auflage dieses alten, bewährten Buches, das in dieser neuen Gestalt die Zahl seiner Freunde gewiß noch vermehren wird.

„Deutscher Soldatenhort“, illustrierte Zeitschrift für das deutsche Heer. Herausgeber: General-Adjutant a. D. v. Below. Preis pro Quartal 1.80 Mk. Verlag von Carl Siegmund, Berlin W., Mauerstraße 68. IV. Jahrgang April 1898 enthält: Was den Aufschüssen des Hauptpatrons zu Frankfurt a. M. Ober, Christian Langenbach. Plünderung von Saar. Klein. — Ein ungewöhnlicher Lebenslauf. Biographie von Richard Schott. Mit Bildern. — Aus den Jugendjahren des kaiserlichen Kaisers Friedrich III. Fortsetzung. — Das Denkmal des Kaisers Friedrich III. in Spandau. Mit Abbildung. — Auf Vorposten. Erinnerung aus dem Feldzuge 1870/71. — Von der deutschen Armee und Marine: Meuterei-Briefe eines alten Javalien an seinen Sohn. 21 Briefe. Klagen bedarf Kenntlichmachung der im Feuergefecht unterliegenden Truppen. — Aus fremden Heeren: Die französische Fremdenlegion in Algerien und Tonkin. Geschichte des früheren preussischen Feldmarschalls Leo von Reibnitz. Nach nachgelassener Beschreibung veröffentlicht von Dr. G. G. Warden. Fortsetzung. Was wir von unserem deutschen Nachbar zu erwarten haben. Von der englisch-indischen Armee. — Die deutsche Schutztruppe in Ostafrika. Von Georg Meier. 2. Aufl. im J. 1897. Fortsetzung. — Bild: Tropfenförmigkeit in Nordamerika. Nach einer Zeichnung von J. Kuntner. Mit Text. — Barmherzigkeit. — Barmherzigkeit. — Was, betreffend einige Abänderungen und Ergänzungen der Willensentwerfungen vom 27. Juni 1871 und vom 4. April 1874, sowie des Reichsstatutenbuches vom 31. März 1878 und des Gesetzes über den Reichs-Statutenbuch vom 11. Mai 1877. — Kammergerichtliches Plauderhändchen. — Briefkasten.

## Amtliche Anzeigen

Nachdem der Herr Ober-Präsident durch Erlass vom 1. d. M. die Reuanlage einer Apotheke in Gräfenheim, Kreis Dillkreis a. M., Reg.-Bez. Wiesbaden, genehmigt hat, fordere ich geehrte Bewerber auf, ihre Meldungen bis zum 1. August d. J. schriftlich bei mir einzureichen. Derzeitige Vorleistung ist gesetzlich. Den Meldungen sind bei Vermeidung der Nichtbeurteilung beizufügen: 1) die Approbation als Apotheker; 2) die pharmaceutisch beglaubigten chronologisch geordneten Servicegenosse; 3) ein Führungszeugnis derjenigen Polizeibehörde innerhalb deren Geschäftskreis der Bewerber geboren ist, und falls er zur Zeit nicht an seinem Geburtsort wohnt, außerdem ein Führungszeugnis der Polizeibehörde seines derzeitigen Wohnorts; 4) ein Lebenslauf; 5) ein von einer öffentlichen Behörde beglaubigter Nachweis über den Besitz der zur Anlage und zum Betrieb einer Apotheke erforderlichen Geldmittel; 6) die pflichtgemäße Versicherung des Bewerbers, daß er bisher eine Apotheke auch nicht betrieben hat, beziehungsweise die Genehmigung des Herrn Ministers zur Wiederholung um Neuzugestaltung. Bezugnahme auf die mit einem früheren Bewerbungsgesuche hier schon vorliegenden Zeugnisse ist unzulässig. Bewerber, welche nach dem Jahre 1880 approbiert sind, sowie solche, welche längere Zeit das Apothekergewerbe nicht betrieben haben, können vorausichtlich keine Berücksichtigung finden.

Wiesbaden, den 6. Juni 1893.

Der Regierungs-Präsident. A. B. Febr. v. Meiswig.

## Bekanntmachung.

Mittwoch, den 22. d. M., Nachmittags, wird die Gras- und Heeresrechnung von ca. 2 Morgen 30 Achen in den Dörfern Kesselbach und Hinter der Diemmühle in vier Parzellen an Ort und Stelle meistbietend versteigert. Zusammenkunft der Steigerer Nachmittags 4 Uhr bei der Diemmühle.

Wiesbaden, den 15. Juni 1893.

Der Magistrat.

## Gras-Versteigerung im Klosterbruch.

Montag, den 26. Juni d. J., soll die diesjährige Grasungung von den nachbezeichneten städtischen Wiesen öffentlich meistbietend versteigert werden:

Wiesen im Klosterbruch, Gemarkung Wiesbaden:

1. Lgh. No. 3073 = 29 ar 33,00 qm

2. " " 3074 = 29 " 16,50 "

3. " " 3077 = 18 " 54,25 "

4. " " 3078 = 33 " 50,00 "

5. " " 3079 = 30 " 43,00 "

6. " " 3080 = 13 " 85,25 "

7. " " 3081 = 12 " 76,25 "

8. " " 3082 = 23 " 73,00 "

9. " " 3083 = 15 " 78,00 "

10. " " 3089 = 20 " 82,75 "

11. " " 3099 = 10 " 68,25 "

12. " " 3123 = 19 " 88,50 "

13. " " 3124 = 7 " 17,25 "

14. " " 3101 = 21 " 50,75 "

15. " " 3102 = 44 " 26,50 "

16. " " 3103 = 11 " 65,50 "

17. " " 3104 = 27 " 54,25 "

18. " " 3105 = 16 " 19,00 "

19. " " 3127 = 6 " 38,25 "

20. " " 3128 = 24 " 27,75 "

21. " " 3106 = 18 " 81,00 "

22. " " 3107 = 25 " 22,50 "

23. " " 3108 = 41 " 88,50 "

24. " " 3109 = 17 " 45,75 "

25. " " 3110 = 20 " 54,25 "

26. " " 3111 = 21 " 66,25 "

27. " " 3112 = 9 " 31,25 "

28. " " 3113 = 10 " 54,25 "

29. " " 3117 = 23 " 63,75 "

30. " " 3118 = 30 " 93,75 "

31. " " 3138 = 54 " 07,25 "

32. " " 3139 = 12 " 47,25 "

33. " " 3134 = 15 " 36,75 "

34. " " 3135 = 12 " 68,50 "

35. " " 3136 = 14 " 82,60 "

36. " " 3137 = 14 " 64,25 "

37. Lgh. No. 1809 = 6 ar 64,25 qm

38. " " 3249 = 6 " 75,50 "

39. " " 4736 = 8 " 48,50 "

Wiesen im Klosterbruch, Gemarkung Dohheim.

37. Lgh. No. 2649 = 27 ar 41 "

38. " " 2650 = 27 ar 38 "

39. " " 2711 = 22 ar 49 "

40. " " 2712 = 25 ar 73 "

41. " " 2713 = 25 ar 14 "

42. " " 2716 = 20 ar 59 "

43. " " 2717 = 23 ar 50 "

44. " " 2718 = 33 ar 43 "

45. " " 2730 = 43 ar 04 "

46. " " 2731 = 43 ar 04 "

47. " " 2767 = 32 ar 96 "

48. " " 2768 = 33 ar 17 "

49. " " 2769 = 33 ar 21 "

50. " " 13 ar 13 in der Stadtwiese.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr bei dem Rathhaus Polverie.

Wiesbaden, den 17. Juni 1893.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Dienstag, den 20. Juni, Nachm. 3 Uhr, soll der Graswuchs: 1) der Befassung des Wasserstiefers auf der Schönen Aussicht; 2) einer Wiese in der „Zinnmühle“, 29 ar 66 Qm., öffentlich meistbietend an Ort und Stelle versteigert werden. Sammelplatz auf der Schönen Aussicht.

Wiesbaden, den 10. Juni 1893.

Der Amt-Director.

## Nichtamtliche Anzeigen

## Möbel-Ansverkauf.

Wegen Umzug nach meinem Hause Taunusstraße 32 und um mit meinen jetzt am Lager habenden **Waren-Vorräthen** vollständig zu räumen, verlaufe von jetzt ab zu jedem nur **annehmbaren Gebote**. Am Lager befindet sich große Auswahl in **Möbeln** jeder Art und für solide gebogene Arbeit **leiste Garantie**.

Zur gef. Befichtigung lade höflichst ein

9957.

## Wilh. Schwenck,

Langgasse 38. Rosstraße 1.

## Buttermilch

per Schoppen 5 Pf., täglich 2 Mal frisch, empfiehlt die Central-Butter-Fabrik 5787

E. Bargestadt, Paulstrasse 10.

## Neu

eingetroffen **Kleiderstoff**-  
reste, nur Neuheiten der  
Saison, zu vollständigen  
Costumes ausreichend,  
enorm

## billig.

Carl Meilinger's Special-Reste-Geschäft,  
Marktstrasse 26, 1. St. (Neubau „Drei Könige“).

11625



Die grösste Auswahl aller Arten Zier- und Haus-  
schmuck für Damen, Mädchen und Kinder, in  
Seide, Wolle, Baumwolle, Catton, blau u. grau Leinen, empf.  
Geschw. Müller (Hb. Eng. Schell), Kirchstrasse 17.  
Anfertigung nach Maass und Stoffen.

## Epoca,

hervorragend feine Qualitäts-Cigarette zum Preise  
von 6 Pf., empfiehlt  
Carl Henk, Gr. Burgstrasse 17.

## Schmuck

so wie anerkannt beste Ausführung aller Reparaturen bei  
Fr. Jeschke, Schmuck, Römerberg 37.

## Billigster Hut-Verkauf.



Soolbad  
Liestal,  
Hotel u. Pension  
zum Falken.  
Stärkste Soole  
der Liter 3 Cts.

Kurärzte: Dr. J. Kunz, D. L. Gelpke, Dr.  
V. Peter, Dr. E. Welti, Dr. H. Gutzwiller.

## Das ganze Jahr offen.

## Elektrische Beleuchtung.

Fritz Gertsch,  
Besitzer.

Illustr. Prospekte gratis u. franco. (O. 4059 B.) 11391

## Treppenstangen

in Messing und Nickel, Portierenstangen, complet  
in mah. polirt und Messing, Gardinenhalter, weiss,  
crème, bunt und altdeutsch, empfehlen  
J. & P. Sath, Friedrichstrasse 10,  
Wiesbaden.

## Lorenz Bössel, Gewehrfabrik,

Suhl i. Th.,  
fertigt Jagdgewehre u. Schützenbüchsen aller Art, Leihgins,  
Pistolen, Revolver u. Specialität: Feinere Jagd- und  
Brennwaaffen.

Preisverzeichnisse gratis und franco.



## Specialität

Spitzen- und Schmuckfedern-Fabrik und Färberei bei  
prompter und billiger Bedienung. 10498  
Frau Bierwirth, Schulberg 12, 2.

## Jeder Deutsche.

der sich über die Zustände im hohen Vaterlande unterrichten  
will, abonnire auf die Wochenschrift:

## „Anti-Korruption“

von Dr. Wesendonck, Leipzig, Moltkestr. 44.  
Dieselbe beleuchtet die Missethate, Schäden und Gebrochen  
des modernen Lebens im Staat, Gemeinde, Familie, in Literatur,  
Tagesspreche, Rechtsprechung, Erziehung, Kunst und Wissenschaft,  
Beamtenleben etc. in schillernder Weise und kämpft unter  
der Devise: „Für Deutschlands Recht und Volkswohl.“  
Man abonnirt bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.  
(Postzeitungsliste No. 483a, 13. Nachtrag). 1,50 vierteljährlich,  
direct unter Kreuzband 2 Mark.

Schmerzlose Zahn-Extraction. Künstl. Zähne. Plombieren.  
Langgasse 31, gegenüber. Gold-Adler (Kronenapothek).  
P. Rohm, brad. Zahn-Artist.

## Einwickel-Seiden-Papiere

(weiss und farbig)

von 500 Bogen ab jedes Quantum.

liefert

sehr preiswürdig

an L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei,

Wiesbaden, Langgasse 27.

Rhein. Kornbrot,  
Westf. Pumpernickel  
täglich frisch bei  
J. M. Roth Nachf., Al. Burgstrasse 1.

12158

Feinste Sührarm-  
Zajelbutter

bestehend in Postkollis von 9 Pfd. netto für  
M. 11.— franco per Nachnahme die Dampf-  
Molkerei von  
H. H. Morst, Eßmann i. Offriesland.

## Trauringe

von 7 Mark an in allen Breiten, durchaus  
massiv in Gold, gestrichelt gestempelt, nur  
eigene Arbeit.  
Man kauft dieselben am besten und billigsten beim  
Goldarbeiter, nicht bei Zwischenhändlern. 6519

## Wilhelm Engel, Juwelier,

Langgasse 9, der Schützenhofstrasse vis-à-vis.  
Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten!

Bisitenarten, Verlobungsanzeigen,  
Einladungskarten etc.

werden elegant und preiswerth angefertigt von  
A. Ringel, Lithograph, Marktstraße 6,  
gegenüber dem Rathhaus. 9834

## Ein großer Posen Koffer unter blauer Cheviot

in eleganten Herren-Anzügen.  
Jeder Koffer enthält 320-330 Meter und kostet per Koffer 7 M.  
Verfandt gegen Nachnahme.  
Das Fabrik-Atelier  
Carl Stiebel,  
Zeit 46 a, Frankfurt a. M.

## Taschenfächer,

sehr praktisch, per Stück 20 Pf., empfehlen  
Carl Schnegelberger & Cie.,  
26. Marktstraße 26. 12208

## Bertige polierte u. lackirte Betten

in großer Auswahl billig zu verkaufen. 11646  
Georg Reinemer,  
Wobbe-Adress, Wiesbaden 22.

## Dejet Alle!

Herren-Anzüge werden mit Garantie nach Maß angefertigt,  
Sofort 3 M., Niederzieher 9 M., Röcke gewendet 6 M., sowie  
getr. Kleider gereinigt u. repariert bei M. Kleber, Herren-  
Schneider, 2. Schillerplatz 2, Seiten-Adress, Ecke Bahnhofstr. 10313

## Für Kellner.

Brat-Anzüge, hochrein, nach Maß gemacht, 40 M., schwarze  
Satin- und Buckskin-Jacken von 8 M. an, über 1000 Dessins feiner  
Kragen-Stoffe, Anzug 26-48 M., J. Weyer, Adelsbaderstr. 71.  
So Kindersegen! Auch, Kleider d. G. 1 M. Marken  
z. d. Eichen-Verlag Dr. 28. Dambura.

## Schneider.

Einem besseren Schneider mit nachweislich solidem Ge-  
schäfte wird Gelegenheit geboten, durch Stütze eines  
Capitalisten sein Geschäft auszubehalten. Discretion zuge-  
sichert. Offerten mit näheren Angaben an Rud. Mosse,  
Böln, unter T. 6104. (K. A. I 30/6) 183

## Zeichnungen

für Eisenarbeiten werden angef. im Atelier  
für Kunstschneider Langgasse 9, 2 r. 10967  
Wassage, Ein- und Ueberziehungen für Herren und  
Damen (a. Perlon 50 Pf.). Maß im Tagel-Verlag. 12282

Ein Acquisiteur, Buchdrucker wird bevorzugt, gegen hohe  
Provision gesucht. Maß, Friedrichstraße 14, 2.

Academ. geübter junger Mann sucht Stellung als Privat-  
Secretär (auch Hauswart), Vorlesen u. Maß, Tagel-Verl. 12282